

Die Abtrittsfliege, *Teichomyza fusca* MARQ.

Von Dr. E. Hofmann in Stuttgart.

In vielen Aborten Stuttgarts wurden in grosser Menge Fliegen beobachtet, welche durch die Form ihrer Flügel auffielen, über die man in keiner Naturgeschichte und in keinem populären Werk etwas erfahren konnte. Erst mit Hilfe eines Spezialisten, des Herrn v. RÖDER in Hoym, konnte man den Namen dieser Fliege erfahren und zugleich auch, dass sie in vielen grösseren Städten Deutschlands ebenfalls die Aborte belästigte wie hier. Schon im Jahre 1867 machte LABOULBÈNE in den Ann. soc. entomolog. France. p. 33 die Entwicklungsgeschichte dieser Fliege bekannt und gab auf Tafel 5 eine detaillierte Zeichnung von der Larve, Puppe und Fliege. Sie gehört zu der Familie der echten Fliegen, Muscidae, und wurde von MEIGEN im 7. Band S. 382 als *Ephydra longipeennis*, von ROBINEAU-DESVOIDY als *Scatella urinaria* und von GIMMERTHAL als *Sc. quinquepunctata* beschrieben. Die Fliege selbst ist schwärzlich, haarig, mit schwarzen Beinen. Untergesicht hoch gewölbt, grau steifhaarig. Fühler schwarzbraun mit nackter Borste. Rückenschild vorne mit zwei weisslich genäherten Striemen, welche die Mitte nicht erreichen. Beine haarig. Schwingen weiss. Flügel nach Verhältnis lang, licht russfarben. Männchen mit verdickten Vordertarsen. 4—5 mm.

Larve grau, unten feinkörnig, langgestreckt, nach vorn etwas verjüngt, hinten mit zwei Schwänzchen. Die vorderen Stigmen fächerartig in 18 Glieder geteilt, die hinteren länglichrund, hervorstehend, das letzte Glied unten stark mit Haftborsten bedeckt. 12—13 mm. Puppe länglich, braun oder rötlich, hart, oben mit länglichen, spitzen Erhöhungen bedeckt, unten mit runden, pustelförmigen, welche so gruppiert sind, dass zuerst 4 in einer Reihe, dann je 2 an der Seite sich befinden und dann eine Stelle ohne dieselben. Auf der einen Seite ist diese Puppe stark ausgeschnitten, auf der unteren mit einem Kranz von kleinen Stacheln bedeckt.

Die Larven leben im Juni, Juli oft in grosser Menge in den Abtrittsschläuchen, belästigen nicht nur die Besucher durch ihr eckel-

haftes Aussehen, sondern geben auch Veranlassung zu der Annahme, dass sie auf diese Weise in den menschlichen Körper gelangen können: diese Frage ist zwar noch nicht ganz entschieden, doch ist es auch unwahrscheinlich und wie mir Baron v. OSTEN-SACKEN schreibt, hat eine kompetente Persönlichkeit, Dr. DAVAINE, sich entschieden dagegen ausgesprochen. Auch wird sie in der Arbeit von Dr. JACOBS: *De la présence des larves d'Ostrides et de Muscides dans le corps de l'homme*, Ann. soc. entomol. Belg. Vol. 26. 1882. p. CL nicht als solche aufgeführt, sondern nur erwähnt. Siehe auch: POUÇOT, *Contrib. à l'études des larves des Diptères dans le corps hum.* Paris 1882. (Dissert.). Die Verpuppung geht ebenfalls in dem Schlauch oder der Röhre vor sich. Nach LABOULBÈNE S. 34 ist die Fliege in Paris sehr verbreitet, niemals einzeln, sondern immer in grösserer Menge beisammen, besonders sehr häufig in den öffentlichen Pissoirs, wo sie in den Ritzen der Mauern und unter vorstehenden Steinen in grosser Menge gefunden werden. Sie scheinen überhaupt das Licht zu scheuen, denn wenn der Deckel des Abtritts geöffnet wird, so kommen eine Menge Fliegen aus dem Schlauch und suchen sich aber sofort in den Ecken des Abtritts vor dem Lichte zu verbergen, wo sie dann in Mengen beisammensitzen. Wie schon erwähnt, fallen sie nicht nur durch ihre Form und Farbe, sondern auch durch ihr eigentümliches Verhalten auf, da sie seltener fliegen, sondern mehr kriechen und beim Anhauchen in purzelnden Bewegungen sich zu Boden fallen lassen.

Herr Baron v. OSTEN-SACKEN wundert sich, dass diese Fliege nicht öfters in Deutschland angetroffen wurde, da sie sich in Frankreich fast überall verbreitet hat. Nach Herrn v. RÖDER wurde sie in Köln, Kassel und Frankfurt a. M. beobachtet; in der hiesigen Stadt wurde sie an verschiedenen Plätzen bemerkt und über sie geklagt.

Da sie schon im Jahre 1867 massenhaft in Paris aufgetreten sind und bisher über das Auftreten dieser Fliegen in Deutschland wenig bekannt wurde, so können wir es vielleicht mit einer Einwanderung derselben zu thun haben, nach Baron v. OSTEN-SACKEN wahrscheinlich von Norden nach Süden.

Zur Vertilgung dieses so lästigen Ungeziefers wird eine starke Lösung von Karbolsäure oder Chlorkalk vorgeschlagen; die Larven besitzen jedoch ein sehr zähes Leben und werden nur dann getötet, wenn eine starke Lösung sie direkt trifft, weshalb heisses Wasser nur wenig nützt. Vielleicht wäre durch Schwefeln in dem untersten Schlauche die Vertilgung am ehesten zu bewerkstelligen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Hofmann Ernst

Artikel/Article: [Die Abtrittsfliege, Teichomyza fusca Marq. 239-240](#)